



heimliche gewerbliche Leistungsfähigkeit künstlich zu verschaffen suchen, indem man statistische Erhebungen über die gewerbliche Gütererzeugung wenigstens für die wichtigsten Gewerbebezüge ausstellt. Denn erst könnte man beurtheilen, welcher Theil dieser Gütererzeugung auf die Ausfuhr entfällt und in welchem Maße jeder einzelne Gewerbebetrieb in seiner Lebensfähigkeit von der Ausfuhr bedingt ist. Minder Fehler, der beim Abschluß der 1890er Jahre gemacht wurde, würde auch diese Methode zu verhindern sein. Nur wenn man sich darüber klar ist, was in einem vollständigen Kampfe zu verlieren ist und was man unbedingt erkämpfen muß, wird man die richtigen Kampfmittel zu erwählen wissen. Beim Abschluß der neuen Verträge wird das unsonstige zu beachten ist, als sich voraussichtlich bis dahin überall in unseren Konturren- und Absatzländern eine schmerzliche Geduld zu bisher ungelannter Kraft angefaßt haben wird. Deutschland wird dann mit seinem alten Tarif einen großen Sprung zu machen haben.

### Deutsches Reich.

\* Aus Friedrichshagen liegt uns folgendes Telegramm vor: Obwohl das Befinden des Fürsten Bismarck nimmermehr wieder ganz zufriedenstellend ist, bedarf der Fürst dennoch aus Rücksicht auf sein Alter der Schonung und muß alle Anstrengungen vermeiden. Es werden daher die für den 1. April zu erwartenden Gratulationen gebeten werden, ihre Glückwünsche nicht persönlich, sondern schriftlich darzubringen. Der Geburtstag wird nur im Kamin der Kaiserin gefeiert und es werden die Grafen Herbert und Wilhelm Bismarck mit ihren Familien dazu erscheinen. Professor Schweninger befindet sich ebenfalls in Friedrichshagen, wo er voraussichtlich bis zum 3. April bleibt.

\* Als die Vorbereitungen für die Hundertjahrfeier im Gange waren, wurde vielfach die Frage der Befestigung des Fürsten Bismarck an den Berliner Festlichkeiten erörtert. In der Presse war neuerdings die Andacht verbreitet, daß bei dieser Gelegenheit zwischen Berlin und Friedrichshagen eine lebhaftere Correspondenz geführt worden sei. Diese Annahme scheint nicht richtig gewesen zu sein, denn die „Samt- und Nachdruck“ veröffentlichten einen äußerst scharfen Leitartikel aus dem „Anslager Neuen Nachrichten“, in welchem die gänzlich Unbetheiligung des Fürsten Bismarck bei allen offiziellen Kundgebungen anlässlich der Hundertjahrfeier einer rückhaltlosen Verurteilung unterworfen wird. Der Artikel schließt mit Butlers weisemathematischem Worte „Danke vom Hause Österreich“ und bemerkt dazu, „daß dieses Wort jetzt außer Kurs gesetzt ist.“

\* Die „Neue Zürcher Ztg.“ spricht anlässlich der Kaiser Wilhelm-Feyer die sehr richtige Ansicht aus, daß eine Erschütterung der deutschen Einheit schon jetzt „ganz unmöglich“ sei. Dann fährt das Blatt fort:

„Nationale Einheit ist ein unübersehbares Gut, das die Deutschen früher niemals gekannt haben, und wenn heute eine große Gefahr über Deutschland hereinbräche, würde der Sieg in München nicht so billig wie 1870 mit einer bloßen Tracht Frägel wogekommen.“

\* Nach Nachrichten aus Genua ist der Großherzog von Medize, Herzog von Savoyen, wieder von Rom, wohin er übergeführt war, nach Genua zurückgekehrt, da der Aufenthalt in Genua keinerlei günstige Wirkung auf ihn ausübte. Der Zustand des Großherzogs hat sich nicht geändert. Der Aufenthalt in Genua ist für den kranken Herzog, welches die Naturheile ist, haben die Kräfte und das Allgemeinbefinden ungünstig beeinflusst und Herzschwäche hervorgerufen.

\* Das Centrum hatte versucht, die Besetzungserhöhungen dadurch zum Scheitern zu bringen, daß es verlangte, dieselben sollten im Abgeordnetenhaus erst verhandelt werden, nachdem der Reichstag die Besetzungserhöhungen entschieden. Das Abgeordnetenhaus verfuhr aber anders, und nachdem durch das Zustandekommen der Vorlage gefestigt worden, scheint das Centrum sich auch im Reichstage zu fügen: die mitgetheilte Verhandlung der Budget-Kommission des Reichstages eröffnet in diesem bessere Aussichten, auf ein positives Ergebnis.

\* Das Militärreferat in der Kolonialabtheilung des Bundes...

mühtigen Anlies ist dem Major Ebner von 41. Infanterieregiment übertragen worden. Er hat nach dem „N.“ seinen Dienst getrennt schon angereist.

\* Der Fürst von Reuss a. Y. feierte am 28. seinen 51. Geburtstag. In Ehren des Tages war die Stadt Reuss festlich geschmückt. Er auch die ihm zu diesem Tage wieder ausging, und ob es diesmal ungelöst blieb, davon weiß der offizielle Bericht nichts zu melden.

### Preussischer Landtag.

#### Abgeordnetenhaus.

In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses, welche der Weiterberatung des Etats des Finanzministeriums galt, wurde zunächst die Generalabstimmung über die Beschlüsse der Vorlage fortgesetzt. Sogleich ergab die Debatte nichts Neues, aber es ist hervorzuheben, daß Abg. Schreiber sich namens der freikonserватiven Fraktion für die Kommissionsfassung erklärte; ferner, daß Abgeordneter Zu Walle dem Referenten, dem Abg. v. Dallwitz, die Anerkennung des Ganzen für seine vorzügliche Arbeit aussprach; endlich, daß Abg. Simon von Holtzow ausführte, dem Finanzminister gebühre für seine fleißige Arbeit, wie er bereits die Anerkennung des Referats erfahren habe, auch der Dank des Landes. In der Spezialabstimmung brachte dem Kapitel des Justizministeriums Abg. Gels den Vorschlag beim Begründungsfall zur Sprache.

Justizminister Schönheit: Es freut mich, Gelegenheit zu haben, die Sache bereits heute stellen zu können und nicht einen Tag länger, als notwendig ist, im Schein einer solchen Anschließung auf den betreffenden Personen ruhen zu lassen. Verschiedene Gnadengebühren, Strafaussagen einzeln zu lassen, wurden abgelehnt. Endlich kam aus dem Cabinet selbst eine Auforderung zur eilen Vertheilung über die Sache. Da in dem Befinden des Referenten eine Besserung eingetreten war, beschloß er es, die Gnadengebühren, zumal die Gnadengebühren, ohne einseitig beurteilt werden zu sein, an dem Verlesenen 19,500 Mark gezahlt haben und der Verlesene ausdrücklich erklärte, daß er mit der Vertheilung einverstanden sei. Nun hat sich ein gewisser Nachdruck, daß die Verhandlung seinen Entschluß zu verdrängen ist. Das ist nicht der Fall. Das Gesetz ist von einem Lehrer in Lehre eingereicht worden. Der Fall ist allerdings seit 21 Jahren im Justizministerium bekannt. Aber die Hälfte ist ein zweifelhafter Beamten vertrieben, es einen Mann von diesem Kaliber so zu behandeln, wie er es verdient. Ich will wieder meine Beziehung zu dem Fall erwähnen. Ich habe ein eingehendes Wissen bekommen, daß der Vertreter der Staatsanwaltschaft den Erfolg des Gnadengebührens als „unzulässig“ bezeichnet hat. Ich würde dem Vertreter der Staatsanwaltschaft, wenn er nicht ein unerfahren Mann wäre, den Vorwurf nicht erheben können, daß er Neigungen gütlich hat, die mit der Verhandlung nicht zu thun haben, und daß er überhaupt über Interna der Verwaltung gesprochen hat. Bei der Entscheidung über das Gesetz sind rein sachliche Umstände maßgebend gewesen. Die Behauptung, daß die Verhandlung durch den Fall herbeigeführt ist, ist nicht richtig.

Abg. Graf v. Limburg machte dem Minister einen Vorwurf daraus, daß er hier überhaupt auf die Interpellation eingegangen sei, wurde aber vom Minister zurückgewiesen. In einer langwierigen Weise von Abhimmeln wurden die von der Kommission aufgestellten Beschlüsse aufrechterhalten. Zu längeren Erörterungen führten die Anträge, die technischen Beamten und die Richter den Verwaltungsbeamten im Gehalt gleichzustellen, wobei die Minister v. Miquel und Schönheit dringend dafür eintraten, es bei den Kommissionsbeschlüssen zu belassen. Die Beschlüsse der Vorlage wurde bis zum Nummer 23 einschließend gefordert. Heute soll die Debatte des Finanz-Etats beendet und abgehandelt der Zentralgenossenschaftsfrage erledigt werden.

### Als der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Nachruf unserer Original-Veranstaltung ist nur mit bestlicher Cauden-Ränge getheilt.

### Die Stichwahl im Reichstagswahlkreise Torgau-Liebenwerda

zwischen dem freikonserватiven Kandidaten Ruffenius und dem freimüthigen Kader findet am 8. April statt. Bei der heimlichen Freunden zu entgehen — aber immerhin noch besser, als für Better Karls Braut gehalten zu werden.

Als die beiden Freundinnen das Geschäft wieder verlassen, war die rote Stubenmädchen nirgends mehr zu erblicken. Käthes Bewunderer aber schritt noch wartend auf und ab.

Nun, beachtlicher konnte er sein Interesse nicht wohl zeigen! Für heute war viel erreicht; jetzt galt's schnell den Heimweg anzutreten.

Da Grete mit der Herbedehner fahren wollte, verabredete sie sich bald, nicht ohne vorher der Freundin das Versprechen abzugeben, sie habe sie sofort zu benachrichtigen, falls ein Brief oder Bonaquet eintreffen sollte.

Etwas außer Athem erreichte Käthe endlich ihre Wohnung. Ehe sie ins Haus trat, schaute sie sich ein wenig um — o freudiger Schreck! Dort stand „Er“ und sah sich die Hausnummer an.

Neimlich lächelnd zog sie die Thüre hinter sich zu. War das romantisch! Kaum aber war sie die erste Treppe emporgestiegen ... was hörte sie da?

Es wurde an das Fenster des Portiers geschickt und dann fragte eine tiefe männliche Stimme, wer die Dame mit dem schönen blonden Haare sei, die soeben hier eingetreten wäre ... ob sie im Hause wohne ...

Mehr brauchte Käthe nicht zu vernehmen. Ihre Pulse flogen ... Jetzt kam es so, wie es in den Romanen fand, wie's modern war. Anonyme Blumenentwürfe ... heimliche Briefe ... Antworten ... endliche Entdeckung ... Sterne ... Selbstmordgedanken ... glückliche Vereinigung und schließlich eine Villa am Comersee.

O Liebe ... o Jugend! ... o armer verlegener Better Karl!

Nun nächsten Morgen stand Käthe schon sehr früh auf, um die erste Post nicht zu verpassen. Doch der erwartete Brief war nicht eingetroffen.

Minna, das Dienstmädchen, mußte ins Vertrauen gezogen werden, im Fall nämlich ein Strauß abzugeben wurde.

Da endlich — gegen Mittag — belohnte sich Minnas Lauern an der Entschärfung. Der Stephansjäger brachte wirklich einen lilafarbenen Brief von unbekannter Hand für Käthe.

Der erste richtige heimliche Liebesbrief! Kaß schaute sich das verpackte kleine Bündchen, ihn zu öffnen ... Was er über ... Was er enthalten mochte ... Ist es Schickel? Des Geliebten Namen? Ja, seinen Namen meistens! Endlich! Langsam, felerlich öffnete sie nun das Gewert und entfaltete den Bogen mit der klar leserlichen Handschrift.

ersten Wahl haben nur etwa zwei Drittel der Wähler gestimmt, insbesondere sind augenscheinlich viele konserwativer Wähler der Wahlurne fern geblieben. Der Erfolg wird davon abhängen, daß es gelingt, die vorhandenen Mehreren an konserwativen und sonst nationalen Wählern vollständig zu den Wahlen zu bringen. Wer im ersten Wahlgange, sei es aus Mangel, sei es, weil er den Erfolg für sicher hielt, sei es, weil der Kandidat nicht ganz seiner besonderen politischen oder weltanschaulichen Auffassung entsprach, nicht seine Stimme abgab, weiß sehr, daß es heißt, alle Kräfte anspannen, wenn nicht ein Wählergeordnet gewählt werden soll, dessen wirtschaftspolitische Anschauung ihn zu einem grundsätzlichen Gegner des Schuges aller nationalen Arbeit und dessen politische Anschauung ihn zu einem Gegner einer tragfähigen deutschnationalen Politik macht. Aber es wird, so schreibt die „Post“, vor allem auch der Organisation des freien Dienstes und der Eingabe vor und an dem Wahlorte die größte Aufmerksamkeit zu widmen sein. Die Kontrolle der Wahlbeteiligung am letzten Wahltage, die Einwirkung auf diejenigen, die an diesem der Wahl fernbleibenden Wähler, von denen man die Stimmabgabe zu Gunsten des Dr. Ruffenius erhoffen kann, die Kontrolle der Stimmabgabe am Wahltage selbst und die Heranziehung derjenigen Gesinnungsgenossen, welche auch an diesem Tage sich noch nicht bei guter Zeit an der Wahl betheiliget haben, sind die Hauptaufgaben, deren sachgemäße Durchführung vorzubereiten ist. Diese ganze Wahlbeteiligung ist für jeden künftigen, wie künftigen, Bestritt vollständig organisiert und insbesondere auch für die nötigen Personalkräfte am Wahltage selbst gesorgt werden. Die Zeit bis zur Wahl ist nur sehr kurz; vor freimüthiger Seite wird zweifellos nichts veräumt werden, um in der Stichwahl zu siegen. Auch wird dem Gegner vorwiegend die Möglichkeit eines erheblichen Theils der sozialdemokratischen Stimmen zufallen, so daß es, trotzdem er weniger Stimmen im ersten Wahlgang als der freikonservativer Kandidat erhalten hat, bei uns der Heraushebung stärkerer Mehreren bedürfen wird, als bei den Gegnern. Zeit ist deshalb nicht zu verlieren. Die Tage bis zur Stichwahl sind ohnehin knapp genug für die Durchführungen ausstehenden Wahlorganisations. Sie müssen voll ausgenutzt werden!

\* Mansfeld, 30. März. (Große Betriebsstörung.) In vorerwähnter Nacht entlief aus dem Rheinwäldchen die seit seitlich eine Betriebsstörung. In Folge schlechten Funktionierens des Motors wurde der Räderort so hoch getrieben, daß das Ritzwerk und die Drehfließwerke zertrümmert wurde. Die Betriebsstörung, durch welche 1400 Arbeiter in Unthätigkeit versetzt wurde, dürfte kaum unter 14 Tagen befristet sein. Eine ähnliche Betriebsstörung entlief bereits im vorigen Jahre.

\* Mansfeld, 30. März. (Geistliche Neubau.) Vom Oberlandesgericht zu Raumburg ist dem hiesigen Magistrat eine Zustimmung des Neubaus eines außerordentlichen Gerichts- und Untersuchungsgerichts hierher ausgesprochen. Die Neubausung für das Gerichts- und Gefängnisgebäude auf 120,000 Mk. für die Nebengebäude auf 250,000 Mk. veranschlagt. Zu dieser Summe würde noch der Erwerb des Grund und Bodens kommen, der dem Justizminister seitens des Magistrats frei von Grund und sonstigen Anlagen vor Beginn des Neubaus geschenkt übergeben werden muß. Die Baukosten selbst würde der Magistrat seitens der Kreisverwaltung mit 4 Proz. verzinst erhalten. Sollte die Stadtbücherei den Bau auf eigene Rechnung ansprechen, so würde der Staat sich verpflichten, das Gebäude auf 30 Jahre zu pachten. Die Angelegenheit wird die Stadtkommissionverammlung in nächster Zeit beschäftigen.

\* Sangerhausen, 30. März. (Kesselfeuer.) Ein gewisses (Kesselfeuer). Das Kesselfeuer, Bodenhausen und Bodenhausen, dessen Beitrag der Einrichtung eines Maschinenbauwerks dienen soll, hat vor ausserordentlichem Maße einen so gewaltigen Erfolg erzielt, daß der vertriebene Arbeiter nützlich geworden sind. Ein brauer Kesselfeuer ist der kleine Witz, dessen Familienname wir distret für uns behalten wollen. Witz wurde nämlich gestern in der Bürgerschule von seinem Lehrer, welcher an die jetzt zu Ende gehenden Ausführungen des Kesselfeuerlehrs einen kurzen Lieberblick über das dem seitlich zu Grunde liegenden Geist deutscher Geschichte mußte, gefragt, wo Kaiser Friedrich den Reichstag abgehalten habe.

Die sehr gelesene Fräulein, begann der Brief. Ein wenig poetischer hätte Käthe nicht anders erachtet, aber ... weiter!

Endlich hat ein Zufall mir gestattet, Ihren werthen Namen zu erfahren, und so mag ich, Ihnen freimüthig zu erklären, weshalb mich Ihr Anblick derartig überredete, daß ich Ihnen mit meiner offenkundigen Bewunderung folgt laßig wurde.

Ihr wundervolles Haar, verzeihliche Fräulein, mit der selten schönen blonden Farbe veranlaßt mich, mich Ihnen zu nähern. Ich bin nämlich Haarfriseur von Beruf und ein junger Anfänger dazu. Die Möglichkeit, dem Haar künstlich eine Farbe zu geben, die der Ihren gleichkommt, verzeihliche Fräulein, mußte mich so sehr begehren, daß ich mich entschloß, Ihnen meine Kunstfertigkeit habe ich nicht verschulden zu können, ob die Farbe Ihres Haars auch der künstlich ist. Und daher sage ich nun Muth.

Es haben solch lebenswichtigen Gesicht, verzeihliche Fräulein, sonst hätte ich's nicht gewagt ... und bitte Sie, mir unter Zuführung vollster Diskretion mitzutheilen, ob Ihr, dieses herrlich leuchtende, blond auch der künstlich ist. Durch freundliche Nennung des Mittels, dessen Sie sich eventuell bedienen würden, würde Sie sich einem freilichem Gesichtsmann ewig zu Dank und selbstherrlichlich zu unentgeltlicher Lieferung des Präparates verpflichten.

Schachtungsstoffs und ergeben. Salinit Wendel.

Hier samt Käthe der Brief aus der zitternden Hand. Erstarrt lebte sie am Tische.

Das ... das mußte sie erst fassen! Das war fürchterlich! Ob, über solchen Sturz aus dem Himmel der ... Ah Unfall! Liebe war das nie gewesen! Aber schaal und ich war doch das ganze Tadeln und die Männerwelt taugte nichts! Ach, viele Enttäuschung! Was nur der Grete gelang? Hätte sie nur gleich herbei kommen.

Nun Käthe sentte den wahrhaft echten Blaudropf tief auf die verflungenen Hände herbeirufen und ihre Thränen stoffen bitterlich.

Langsam, lange verließ sie so. Dann aber hob sie das Gesichtchen wieder wie eine Blume nach dem Regen. Und während sie am Ofen ihres kleinen Zimmers niederkauerte und suchte, wie die Flammen den Brief ihres „Bekehrers“ langsam verholzte, verdrängte ein Hoffnungsstimmer die letzten Thränenperlen in ihren Augen.

Ob Karl wohl ...? Der Arme! Ihn hatte sie verzeihen können, um ... Na, Better Karl war ganz gewiß ein anderer Mensch und sie hätte ihm vielleicht großes Unrecht getan. Manchmal war er doch sehr nett zu ihr und dann überaus ... Sie nahm sich vor, ihn heute Abend, wenn er kam, bedeutend besser zu behandeln.



# Gardinen, Teppiche, Bruno Freytag,

Portièren, Tischdecken,  
Läuferstoffe, Möbelstoffe,  
Divandecken, Linoleum  
empfiehlt bei reichhaltigster Auswahl  
und niedrigst gestellten Preisen

Halle a. S.,  
Leipziger Str. 100.

[4025]

## Stadttheater in Halle a. S.

Direktion: Hans Julius Raab.

### Der Ring des Nibelungen.

Der große Erfolg, den „Der Ring des Nibelungen“ erzielte, veranlaßt die Direktion, denselben nunmehr im Pässepartout und Garden-Abonnement zu wiederholen.

Für die nicht abonnierten Plätze wird wieder ein Sonder-Abonnement unter den gleichen Bedingungen eröffnet.

I. Rang Balkon, Loge und Orchesterth. . . . . Mk. 8,-  
Parquet . . . . . Mk. 7,-  
Parterre . . . . . Mk. 4,50.  
II. Rang Vorderreihe . . . . . Mk. 4,-

Die Vorstellungen finden in der ersten Hälfte des Monats April statt.

Erste Vorstellung: **Rheingold.** — Sonntag, den 4. April 1897.

Die Abonnementsarten, gültig für die 4 Vorstellungen, sind bis Sonnabend Abend an der Theaterkasse gegen Zahlung des bez. Betrages zu haben.

4066]

Die Direktion.

Karmrodt'sche  
Musikalien- und Instrumenten-  
Handlung  
Reinhold Koch, Rarkäuserstr. 20.

## Stadt-Theater

in Halle a. S.  
Direktion: Hans Julius Raab.

Donnerstag, den 1. April 1897:  
187. Vorstellung. 138. Abonnements-  
Vorstellung. Farbe rot.

Zu dieser Vorstellung haben Schüler-  
klassen Zutritt.

Gastspiel der Königl. Sächs. Hof-  
schauspielerin **Pauline Ulrich** vom  
Königl. Hoftheater in Dresden.

**Iphigenie auf Tauris.**

Schauspiel in 5 Akten von W. v. Goethe.  
In Scene gesetzt vom Regisseur:  
**Dr. Weidner.**

Personen:

Iphigenie . . . . . \* \* \* \* \*  
Thoos, König der . . . . .  
Laurier . . . . .  
Dreil . . . . .  
Eglades . . . . .  
Melas . . . . .  
Schauspiel: Frau von Zinzendorf-Lambsdorff.  
\* \* \* \* \*  
\* \* \* \* \*  
\* \* \* \* \*

Nach dem 3. Akte findet eine längere  
Pause statt.

Stofföffnung 6½ Uhr.  
Anfang 7¼ Uhr. Ende 10 Uhr.

Freitag, den 2. April 1897:  
188. Vorstellung. 51. Vorstellung  
außer Abonnement.

Erstes Gastspiel des berühmten  
italienischen Baritons  
**Sgr. Leone Funagalli.**

**Zampa**

oder: Die Wärmehörner.  
Komische Oper in 3 Akten von M. Wotz-  
ville. Musik von F. Derold.  
Zampa — L. Funagalli als Gast.

Sonnabend, den 3. April 1897:  
189. Vorstellung. 139. Abonnements-  
Vorstellung. Farbe blau.

Preislos und letztes Gastspiel der Königl.  
Sächs. Hofschauspielerin **Pauline  
Ulrich** vom Königl. Hoftheater in  
Dresden.

**Graf Essex.**

Trauerspiel in 5 Akten von Heimr. Laube.  
Elisabeth — Pauline Ulrich als Gast.

## Thalia-Theater.

Freitag:

Anfang 8 Uhr:

II. Gastspiel von **Käthe Basté.**

**Die beiden Leonoren.**

Gastspiel in 4 Akten von Paul Hindau.

III. Gastspiel von **Käthe Basté.**

Sonnabend:

Anfang 8 Uhr:

**Jugend.**

**Walhalla-Theater.**

Direktion: Richard Dubert.

Mittwoch, den 31. März.

**Schlutz des Spielplanes!**

**Madame Olinka** mit ihren „lebenden  
Nieren-Phlegmaphien.“ (Das Beste  
und Tollendste dieser Art.) — **Die  
Dunbar Ado's**, Brauerey-Luftgym-  
nastiker (Zeugleistung!) — **Mr. Ernesto  
Cury**, Jongleur und Verwandlungs-  
Equilibrist. — **Mlle Anita** mit ihren  
abgeritzten Pfeffer-Tauben, Zirkusfaulen  
und Amazonen-Banqueten. — **Mr.  
Hubertus**, Original-Kunst-Heriker.  
Das **Millennium-Quintett** (4 Damen  
1 Herr), deutsch-ungarische Gesangs- und  
Tanz-Gesellschaft. — **Wheiss Black u.  
Adas**, musikalisch-ercentriche Quartetten.  
— **Fraulein Elise Suro**, Soubrette und  
Waltzer-Sängerin. — **Herr Max Frey**,  
Original-Gefangs- u. Charakter-Quartett.  
Beginn 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

## Unterricht im Zeichnen

(Perspektive) u. Malen

ertheilt

**Auguste Löwenhardt**

ständig geprüfte Zeichenlehrerin,  
Halle a. S., Albrechtstr. 44, II.

Wratzke & Steiger

Juweller u. Edelschmiede,  
**Poststrasse 8**

empfohlen  
zur

**Confirmation**

Ihr reichassortirtes Lager

in

**Ringen, Kreuzen,**

**Brochen**

u. sonstig. Schmuckgegenständen  
aufs angelegentlichste.

Morgen Donnerstag

**Schlachtefest**

bei

M. Borscheim, Schulst. 9.

Von heute an übernehme ich die Bewirth-  
schaftung des Restaurants, Saal und Garten-  
geschäft zum

### „Prinzen Carl“

hier, Riebeckplatz u. Herseburgerstrassen-Ecke  
und bitte ich um günstigen Zuspruch.

Halle a. S., den 1. April 1897. [4059]

Hochachtend  
**Paul Haase.**

Verschiedene Sorten 3½ und 4%iger  
**Pfandbriefe,**  
auf eine Reihe von Jahren unkündbar, gegenwärtig zu  
den besten und sichersten Capitalanlagen gehörig, gebe  
spesenfrei ab.

**Woldemar Thoss,**  
Schulstrasse 7, I.

**Fröbel'scher Kindergarten,**  
Laurentiusstr. 7. Aufnahme neuer Zöglinge.

## Kiebitzeier,

täglich frisch.  
Frische Radisee, Gurken, Waldmeister, Artischocken,  
Kopfsalat, Malta-Kartoffeln.  
Prachtvolle 1897er Hamburger junge Gänse.  
Sleyn, Poulets, Kücken, Capannen, Futer.  
Feinsten Tafelaufschnitt.  
Vollsaftige Messina-Äpfelinen, Dtd. 80 und 100 Pfg.  
empfohlen

### Tottel & Broskowski

Gr. Ulrichstr. 28. — Fernsprecher 193.

# Schöne Neuheiten in allen Preislagen.

Regenmäntel

Jackets

Costumes

Kragen

Umhänge

Mädchen-Mäntel, Jacken,  
Kleider.

Knaben-Anzüge, Paletots,  
Pyjecs.

## Geschw. Loewendahl.

49 Gr. Ulrichstrasse 49 (alter Dessauer)

Special-Haus für Damen-Confection und Kinder-Garderobe.







